

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 9

Artikel: Sicherheit
Autor: Salzmann, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch ein Leserbrief

Sehr geehrter, wenn auch linksge-
drallter Herr Redaktor,

Vor etwa einem Jahr ist Ihr Presse-
organ in einer ganz besonders vor-
nehmen Zürcher Zeitung, die sich
trotz ihres ehrwürdigen Alters noch
immer als Neue bezeichnet wissen
will, streng ins Gebet genommen
worden: Weil in ein und derselben
Nebelspalternummer gleich zwei
Karikaturen auf den ehrwürdigen
Präsidenten der Vereinigten Staaten
von Amerika gemünzt wurden

und weil auch vereinzelte Text-
mitarbeiter die Hitlerverehrer an
der Spitze der südvietnamesischen
Regierung nicht als die wahren
Wahrer der wahren Demokratie
wollten gelten lassen, wurde in
mehreren publizierten Leserbriefen
Ihrem satirischen Blatt nachgewiesen,
die Sache des Weltkommunismus
zu vertreten, weich geworden
zu sein gegen rote Fäuste, unschweizerisch
zu denken... Sie erinnern
sich doch noch? Hoffentlich; ich
hätte es beinahe schon vergessen.
Da las ich folgendes Inserat in Ih-
rem Blatt, das «voll und ganz» be-

weist, daß die Vorwürfe berechtigt
gewesen sind. Sie brachten folgen-
des Inserat:

... Gold- und Silbermünzen der
sowjetischen und der vorrevolutionären Zeit... Garnituren sowjetischer Münzen verschiedener Prägedaten, alte aus dem Umlauf gezogene sowjetische Banknoten, Gold in Kleinbarrenform, Brillanten und Smaragde ohne Fassung werden gegen frei konvertierbare Währung im Spezialgeschäft der Handelsabteilung der Bank für Außenhandel der UdSSR in Moskau, Puschkinskaja 9, verkauft.

Die Handelsabteilung der Bank
führt auch gerne Bestellungen aus,
die ihr per Post zugehen. In diesem
Falle ist der entsprechende Betrag
im voraus auf das Konto der Bank
für Außenhandel der UdSSR bei
der Wozchod Handelsbank AG,
Zürich, zu überweisen. Nach erfolgter
Zahlung wird die Bestellung
unverzüglich per Luftpost ausge-
führt...

Sehr geehrter, wenn auch linksge-
drallter Herr Nebelspalter-Redaktor,
fürchten Sie eigentlich nicht,
von gemeinsamen Lesern Ihres
Presseorgans und der obgenannten
Zürcher Zeitung ein weiteres Mal
in der Luft zerrissen zu werden?
Glauben Sie tatsächlich, sich mit
der Devise, man solle mit den kom-
munistischen Ländern zwar Hand-
elsbeziehungen pflegen, aber keine
kulturellen, herausreden zu kön-
nen? Ich sehe sehr schwarz für Ihre
Zukunft in der Spalte der Leser-
zuschriften der die Zensur über
Ihren notorischen Linkstrall aus-
übenden Tageszeitung. Ich kann
wirklich nicht verstehen, wie Sie,
nach all dem vor einem Jahr Er-
lebten, so unschweizerisch sein
konnten, dieses Inserat aufzuneh-
men. Sie müßten vor Scham errö-
ten, wenn Sie nicht schon östlich
rot wären!

F. Z. in W.

P. S. Entschuldigen Sie ein kleines
Versehen, das ich soeben erst be-
merke: Das beanstandete Inserat
stand gar nicht im Nebelspalter.
Sondern in der NZZ. Wer hätte
das gedacht?!

mit Einschluß...
Alkoholverwaltung als größter Apfelmor-
tar sind. Da von der Produktion
ist immer mehr Obst
Eidgenössisches Allerlei

Themen
sehen
dich
an
Trotz allem isoliert
Zwischenfall in Berlin
Ostzonen-Polizei schiesst auf betrunkenen Ma-

Die USA galten schon immer als
reiches Land; am besten aber sind
sie momentan mit Ratschlägen ver-
sorgt, wie man es in Vietnam ma-
chen soll - schreibt der Publizist
Bert Pokorny.

Einer der führenden Chirurgen der
Sowjetunion, Petrowski, erklärte,
daß Professor Barnard bei seinen
Transplantationen ohne ausreichen-
des Wissen experimentiert habe.
Petrowski würde wahrscheinlich
auch von den Vätern der Sowjet-
union, Lenin, Stalin usw. usw., die
kaltschnäuzige Diagnose abgeben:
Ohne ausreichendes Wissen expe-
rimentiert.

«Griechenland ist von einer inne-
ren Besatzungsmacht beherrscht»,
informiert eine Schlagzeile der
«Weltwoche». - Östlich der Linie
Lübeck-Wien-Triest sollen noch
ganz andere Griechenländer dieses
Schicksal teilen.

In der serbischen Stadt Kragujevac
wurden die Polizisten mit Visiten-
karten ausgestattet und angewiesen,
alle Häuser ihres Reviers aufzusu-
chen und sich den Wohlfahrts-
parteien vorzustellen. Eine nette Idee, aber
die englische Sitte, daß ein Polizist
eine Wohnung nur auf Grund einer
richterlichen Ermächtigung betre-
ten darf, ist womöglich noch netter.

Dem unter falscher Flagge segeln-
den «Amateursport» sagte Avery
Brundage, der Präsident des Inter-
nationalen Olympischen Komitees
in Grenoble, den Kampf an. Die
Massenmedien reagierten sauer,
warf ihm sein Alter - brun d'age
- vor und daß er seine Argumente
der Mottekkiste entnommen habe.
Mag sein, aber der Brot- und Spiel-
gedanke entstammt gar der Antike
und kein Kommentator, kein ra-
sender oder schleichender Reporter
nimmt daran Anstoß.

Sehr vif zeigte sich der Tiroler
Steueramtsschimmel, als er dem
Skiidol Killy «wegen einer Kitz-
büheler G'schicht» die Skier zu-
pfänden sich anschickte. Killy:
«Aber die brauche ich doch zur
Ausnutzung meines Berufes!» -
Amtsschimmel: «Als Amateur?»

GP

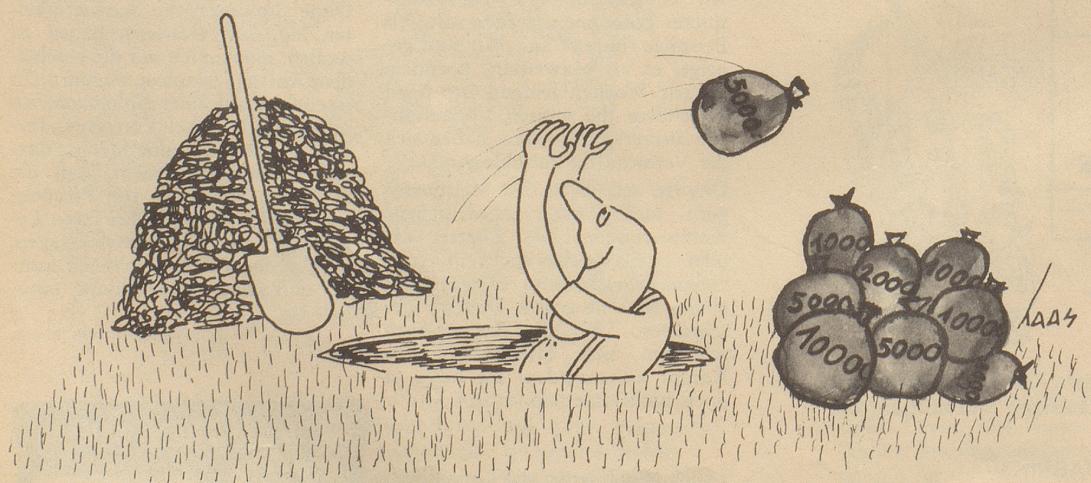
Sicherheit

Dieser Tage konnte man in unmittelbarer Nähe ein- und derselben Zeitung zwei Nachrichten lesen, die meilenweit von einander entfernt sind. Die eine kam aus Washington und besagte, daß die Sicherheitspatrouillen der amerikanischen Wasserstoffbomber wahrscheinlich abgebaut oder sogar ganz abgeschafft würden; die andere besagte, daß das Schweizer Volk siebzehn Prozent seines Gesamteinkommens für Versicherungen ausgebe, das sind durchschnittlich 1562 Franken jährlich pro Kopf.

Wie gesagt: meilenweit auseinander, die beiden Meldungen. Und doch geht's um Opfer vor dem gleichen Altar. Die Inschrift heißt «Sicherheit».

Nichts gegen militärische Wachsamkeit, nichts gegen Versicherungen! Wir brauchen beides. Aber wenn so ein Wasserstoffbombenträger abstürzt, oder wenn der Pilot Migräne hat, wenn aus dem Franken ein Fränkli wird oder wenn ausgerechnet der Schaden, der eintritt, nicht versichert ist - dann wird einem plötzlich bewußt, was man eigentlich (eigentlich!) hätte wissen sollen: daß es absolute Sicherheit nicht gibt. Umso wichtiger natürlich, daß man sich die relative Sicherheit beschafft, aber um so eher erlaubt auch so nebenbei der Gedanke, daß Sicherheit auf die Dauer wohl doch mehr in dem liegt was wir sind und können und wissen, in dem, was die andern von uns halten als in dem was wir besitzen. Aber das tönt beinahe nach Moral. Nicht sehr beliebt, hat man mir gesagt.

Friedrich Salzmann



Nach der Abstimmung über die Steueramnestie